

Die Karrierewege für Werkstoffprüfer

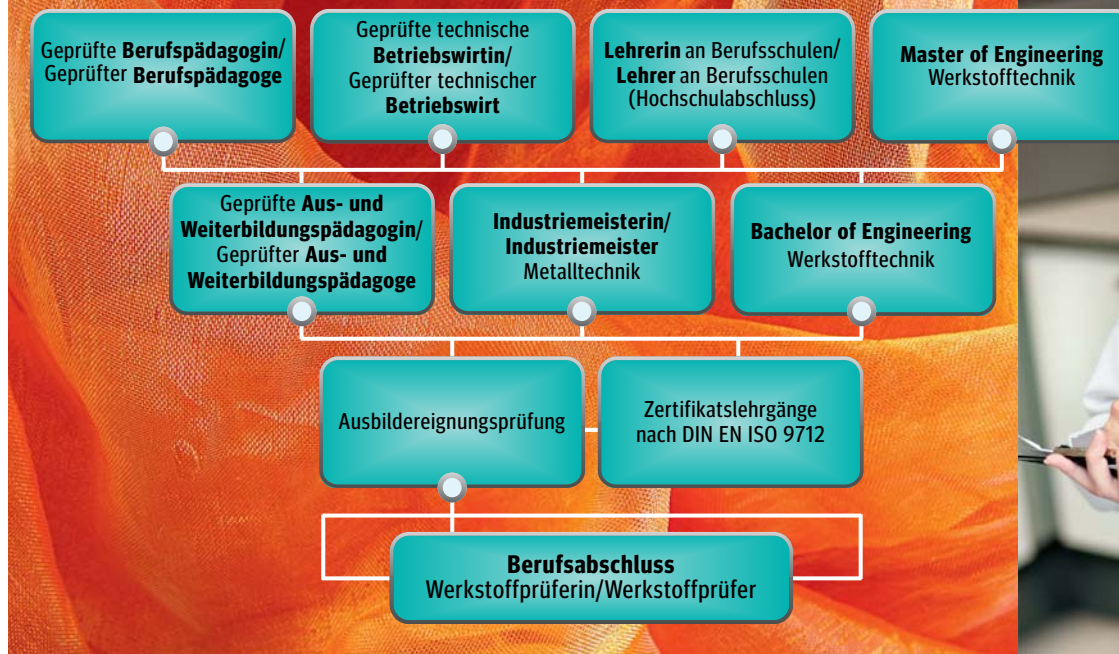


Schaubild: Gudrun Wichelhaus-Decher, Fotos: Wavebreakmedia Ltd, Nadiya Vlaschenko/beide: panthermedia.net

Werkstoffprüfer steht für Qualität

BERUF UND KARRIERE

Auf der Hitliste der beliebtesten Berufe bei Jugendlichen taucht er – noch – nicht auf. Dabei ist Werkstoffprüfer ein Beruf mit Perspektiven. Arbeitsmöglichkeiten gibt es in so gut wie jeder Industriebranche. Aber: Ausbildung und Aufstieg gehen nicht mit links.

Es ist ein interessanter Beruf. In der Industrie gefragt. Und trotzdem etwas exotisch: Nur 830 junge Männer und 270 Frauen erlernen zurzeit den Beruf Werkstoffprüfer.

Proben und Analysen. Was tun sie, wenn sie mit der dreieinhalb Jahre dauernden Ausbildung fertig sind? Werkstoffprüfer entnehmen Proben zur Qualitätskontrolle und bereiten sie für eine Analyse vor. Sie untersuchen Werkstoffe, ganze Werkstücke und fertige Bauteile. Sie prüfen zum Beispiel ihre Belastbarkeit, Verschleiß- und Rostanfälligkeit oder Reaktion auf Temperaturen. Die Ergebnisse dokumentieren sie. Bei Mängeln ver-

ändern sie die Materialeigenschaften. Und sie warten die Prüfgeräte.

Gebraucht werden sie fast überall in der Industrie in der Qualitätssicherung: in Metallbetrieben, Stahlwerken, Gießereien, der Autoindustrie, Energiewirtschaft, im Maschinenbau, in Forschungseinrichtungen und Hochschulen.

Die Ausbildung ist in vier verschiedenen Fachrichtungen möglich: Kunststoff-, Metall-, System- und Wärmebehandlungstechnik. In den ersten 18 Monaten ist sie für alle gleich. Erst danach beginnt die Spezialisierung.

Zum 1. August dieses Jahres ist die Ausbildung neu geordnet worden. Bildungsexperten der IG Me-

tall haben daran tatkräftig mitgewirkt. Was sich seitdem verbessert hat, sind zum Beispiel die Lernbedingungen. Die meisten Werkstoffprüfer brauchen etliche Zertifikate. Früher mussten sie dafür nach der Ausbildung diverse Lehrgänge besuchen und neuen Unterrichtsstoff pauken. Seit der Neuordnung werden die Inhalte der Ausbildung anerkannt. Um an die Zertifikate zu kommen, müssen die ausgebildeten Facharbeiterinnen und -arbeiter nur noch Prüfungen ablegen. Wichtig ist, dass sie sich vorher als Azubis bestätigen ließen, dass sie den erforderlichen Stoff gelernt haben. Eine Vorlage dazu gibt es unter wap.igmetall.de.

Wie viel Vergütung Auszubildende erhalten, hängt davon ab, welcher Tarifvertrag in ihrer Region gilt, und davon, ob der Arbeitgeber an die Tarifverträge der IG Metall gebunden ist. In Nordrhein-Westfalen beträgt die Ausbildungsvergütung im ersten Jahr 820 Euro. Sie steigt auf bis zu 1001 Euro im vierten Jahr.

Die Karrierewege ähneln denen anderer Facharbeiterberufe. Sie reichen vom Meister bis zum Ingenieur mit Hochschulabschluss (siehe Schaubild). Facharbeiter starten je nach Tätigkeit und Erfahrung mit 2294 bis 2866 Euro brutto im Monat. Meister steigen mit 3311 bis 4353 Euro ein. Eine Fachkraft mit Masterabschluss beginnt mit 3701 bis 5256 Euro. ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

Mehr Infos zum Beruf unter:

► wap.igmetall.de

► berufenet.arbeitsagentur.de

Kurzinfo zum Industriemeister:

► hannover.ihk.de

→ Aus- und Weiterbildung

→ Fortbildungsprüfungen

Beispiel für ein Bachelorstudium:

► uni-saarland.de

Beispiel für ein Masterstudium:

► fachhochschule.de